

# Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung.

Hier unterliegt eingehende Manuskripte über.  
nur die Redaktion keine Verantwortlichkeit.Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

## Reichs- und Staatsangehörigkeit.

Von einer Reform der Staatsangehörigkeit ist jetzt wieder die Rede. Der Schon so oft in Aussicht gestellte Auslandsdeutsche zum Reich soll endlich im nächsten Winter den Reichstag beschäftigen. Die geltenden Bestimmungen heute nicht mehr zeitgemäß sind, darüber besteht eine weitgehende Übereinstimmung. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um die Auslandsdeutschen leiser als bisher mit der alten Heimat zu verknüpfen. Heute geben zahlreiche Personen dem Reich verloren, weil die Aufrechterhaltung der Staatsangehörigkeit an einer Reihe von bureauratischen Bedingungen gehaftet ist, die von den deutschen Auswanderern bislang nicht umgegangen werden können.

Ein großeres Entgegenkommen in dieser Richtung ist nicht bloß deshalb wünschenswert, weil schließlich jedes Staat die nationale Pflicht hat, die in der Welt gesetzten Siedler nicht leichter zu preisgeben, sondern nicht minder, weil die frühere Zähligkeit zum Heimatstaat zugleich das nationale Bewußtsein stärkt. Wenn heute nicht ohne Grund darüber getagt wird, daß der Deutsche im Auslande zu leicht seinen Zusammenhang mit dem Reich verliert, seine Sprache verlernt und der neuen Umgebung sich völlig anpaßt, so liegen die Gründe dafür weitgehend in dem Teil in den eingeräumten Bestimmungen über die Staatsangehörigkeit. Das Wort: "Bin ein Deutscher", das der Kaiser dem stolzen Befreiung des Römers: "civis Romanus sum, gleichzeitig machen wollte, wird jetzt voller Klug erhalten, wenn die Zugehörigkeit zum Deutschen Reich auch für den Auslandsdeutschen zu einem sicheren Besitz geworden ist. Ob der Kauf einer Neuregelung dieser wichtigen Frage, solchen Forderungen wirklich entspricht, läßt sich erst entscheiden, wenn er der öffentlichen Kritik unterliegt werden wird. Vorläufig kann nur gesagt werden, daß die heute geltende Engpassigkeit in Sachen der Staatsangehörigkeit überwunden werden muß.

Wie die Staatsangehörigkeit heute viel zu eng gefaßt wird, so ist es nicht minder bei der Staatsangehörigkeit des Stadts. Das Reich besteht aus 26 Bundesstaaten, und für jeden dieser Staaten besteht eine besondere Staatsangehörigkeit. Der Deutsche, der aus einem Bundesstaat in einen anderen Bundesstaat übertritt, wird damit politisch rechtslos, wenn die Verhältnisse seiner neuen Heimat in Betracht kommen. Wenn ein Bayer seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt, dann kann er zum preußischen Landtag weder wählen noch gewählt werden, er ist auch in kommunalpolitischer Beziehung entzweit. Wenn ein Bürger seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt, dann kann er zum preußischen Landtag weder wählen noch gewählt werden, er ist auch in kommunalpolitischer Beziehung entzweit. Wenn er dann die Befreiung der Staatsangehörigkeit überwunden werden muß.

Natürlich kann der Bayer sich auch in Preußen naturalisieren lassen; er braucht deshalb noch nicht einmal auf die bayerische Staatsangehörigkeit zu verzichten. Wenn es Verhältnisse macht, und wird durch das Schicksal in den deutschen Bundesstaaten umgetrieben wird, der kann schließlich Angehöriger in einem halben Dutzend Bundesstaaten werden. Aber nur in den wenigsten Fällen hat der Deutsche seine Chancen. Er summert sich im allgemeinen um die bündesstaatliche Verfolgung des Reiches überhaupt nicht, sondern er fühlt sich als "Deutscher", aber er ärgert sich, daß er im rechtlichen Falle genau so

rechtslos ist wie irgendein Ausländer, der seinen Wohnsitz im Reich aufgeschlagen hat.

Auch die Behörden wissen sehr häufig zwischen den Angehörigen der verschiedenen Bundesstaaten nicht genug zu unterscheiden. So meldete kürzlich ein westfälisches Blatt, daß man in Herford bei der Neuauflistung der Wählerlisten für die Stadtvorwahlwahlen eine "überzähligende Endlösung" gemacht habe. Es habe sich nämlich herausgestellt, daß eine Zahl offiziell erfasster Bürger, die zum Teil 30 bis 40 Jahre in Herford wohnen und bisher immer gewählt haben, gar nicht wahlberechtigt sind. Sie sind nämlich nicht preußische Untertanen im strengen Sinne des Wortes. Unter ihnen, die das aktive und infolgedessen auch das passive Wahlrecht nicht besitzen, befand sich auch ein vor zwei Jahren gewählter Stadtvorsteher, dessen Wahl unfolge nach dem Gesetz ungültig ist. — Die "Kreuzig" übernahm die Abstimmung und verkündete dazu: "Es ist ehrlich und freundlich, daß dieser jetzt seine Sachverhalt sich erst so spät aufgeklärt hat."

Dieses Beleidigen der "Kreuzig" bestreitet nun. Wir kommen dem bis auf die Knöchen preußischen Blatt vertrauen, daß viele Kreuziger sich alle Tage erregen, auch in und um Berlin. Man braucht gar nicht an eine bewußte Täuschung zu glauben. Der einzelne Bürger, der seit Jahrzehnten in einer preußischen Stadt lebt, weiß es vielleicht gar nicht, daß er kein preußischer Staatsangehöriger im strengen Sinne ist. Die Behörde weiß es vielleicht auch nicht, oder sie tut sich doch recht häufig. Da geschieht es dann nur zu leicht, daß der Angehörige irgend eines anderen Bundesstaates in Preußen funktionieren aus, die nur den preußischen Staatsangehörigen zuließen.

Dieser ganze traditionelle Zustand ist eben nicht mehr zeitgemäß. Er ist durch die geltende Freizüglichkeit illustriert geworden, und es wird Zeit, daß auch die gesetzgeberische Praxis aus dem tatsächlichen Verhältnissen die Konsequenzen zieht. Die Bestimmungen über die Natur und die Auswirkungen der Staatsangehörigkeit in den einzelnen Bundesstaaten haben sich überarbeitet. Man müßte immer eine gewisse Freiheit haben, ehe der Bär der Staatsangehörigkeit vorüber ist, dann sollte er von selbst in den Vollzug der preußischen Rechte eintreten und ungefehr. Dann würden nicht nur solche "betecklichen" Vorgänge auftreten, wie sie jetzt in Herford aufgetreten sind, sondern dann wäre auch das deutsche Geschlecht in einer sehr erwünschten Stärke erfreut. Wenn man die Bestimmungen über die Staatsangehörigkeit auf nach der Seite der Staatsangehörigkeit verworden, wird man den stolzen Befreiung: "Ich bin ein Deutscher!" seinen vollen Verhältnissen der Gegenwart entsprechenden Inhalt geben.

## Der Streit

### mit den italienischen Dampferlinien.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

e. Paris, 13. August.

Der Ausgang der Pariser Schiffsaktenkonferenz wurde im hiesigen Bureau des Norddeutschen Lloyd" folgendes erklärt: Ein Konflikt mit den italienischen Linien liegt keineswegs vor. Die Ausschüsse der italienischen Schiffs-

gesellschaften über den Anteil, welcher ihren Schiffen eingeräumt werden soll, haben nur bisher nicht die Billigung der anderen Mitglieder der Schiffsaktenkonferenz gefunden. Eine Einigung wird gelingt, und die Konferenz glaubt, daß diese aufzuhören kommen wird. Die Konferenz wird daher Ende August, vielleicht in Italien, vielleicht an einem Ort in der Schweiz, von neuem zusammenkommen.

Die Meinung der nichtitalienischen Gesellschaft ist die Beteiligungssatz, welche die Italiener haben wollen, zu groß im Verhältnis zu qualitativen und quantitativen Leistungsfähigkeit der italienischen Schifffahrt. Man läßt sich, ohne in geschäftlichen Details einzutreten, die wie nicht zu waren können, für den Augenblick nicht sagen."

## Die angebliche französisch-englische Militärkonvention.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

e. Paris, 13. August.

Unter der Überschrift "Nein französisch-englische Militärkonvention" bringt der "Matin" heute auf der ersten Seite eine nicht unterzeichnete Note. Nach den Erörterungen, welche in französischen Galären mit demselben Blatt gemacht hat, kann man dieser Note, welche sie mit dem äußeren Habitus einer offiziellen Erklärung gibt, vorläufig keine andere Bedeutung einräumen als die einer unverantwortlichen Anzeigung einer anonymen Persönlichkeit. Die Note lautet wörtlich:

"Mehrere deutsche Blätter haben in den letzten Tagen von einem französisch-englischen Militärabkommen (entente militaire franco-anglaise) gesprochen. In allen Staatspapieren weiß man, daß keine Konvention dieser Art existiert, und man weiß dort auch, daß, wenn die beiden Länder Gegenstand eines Angriffes von Seiten einer dritten Macht wären, die "entente cordiale" sofort und selbstverständlich in einer Defensiv-Entente zum Ausdruck kommen würde. (L'entente cordiale se traduirait immédiatement et naturellement en une entente défensive.) Zwischen Frankreich und England existiert kein Vertrag, keine Konvention, die der Offensivität nicht entspricht. Die deutsche Regierung weiß dies, und wenn sie die Spur eines Zwecks in dieser Ansicht oder in Bezug auf die Haltung und den Friedlichen Plan Englands und Frankreichs hat, so hat die Monarchie begierig die Verhandlungen zu gestalten müssen. Wir halten es für möglich, diese Erklärungen zu geben, weil es eingerufen zu müssen ist, was wohl gewisse britische Organe, welche gute Beziehungen zu dem deutschen Auswärtsamt pflegen, in den letzten Tagen fortsetzen, zur Grundlage ihrer Ansicht über die französisch-englischen militärischen Beziehungen zu machen, die wir wiederholen, nicht befehl und nicht bestanden hat."

Es ist auffällig, daß diese Note im "Matin" erscheint und nicht im "Tempo". Dem der "Tempo" hat durch den jüngst auch von ihrem Korrespondenten ausgesetzte Brief, in welchem von einer französisch-englischen Militärkonvention zwar hypothetisch, aber dennoch in einer mehr oder weniger offiziellen Form die Rede war, die Neuverhandlungen der deutschen Blätter herverufen. Der "Tempo" selbst hat übrigens früher in guten militärtechnischen Ausführungen gesezt, daß, solange eine englische Heldin nicht existiert, der Abschluß einer französisch-englischen Militärkonvention zwar für Frankreich, aber nicht für Deutschland sehr beunruhigend sein würde.

Berücksicht, auf die bereits die Zahlenreihen der Statistik hingewiesen haben; daher der unsichtbare Zusammenhang von Kulturstufe und Bildung und Gestaltung der Kriminalität; daher aber auch die günstige Prognose, die Hoffnung auf weitere unabsehbare Fortschritte.

Büffel bemerkt sich hier, was bei seiner philosophischen Schrift und seiner naturwissenschaftlichen Denkungsweise nicht überwunden kann, zum strengen, wissenschaftlichen Determinismus. Schärfe, kritische Schlaglichter fallen auf das Verhältnis von Staat und Kirche zum Sittlichen. Eingehend schildert der Büffel das, was er "latente Kriminalität" nennt, das heißt die "wohl in jedem Menschen lösungswürdige", aber nicht immer in die Tat sich umsetzende Bereitschaft zum Verbrechen.

In dem Abschluß "Charakterologie" (6. Kapitel) knüpft der Büffel an Bahnens Beiträge zur Charakterologie 1882 an. Wertvoller als diese nicht unbedeutende, grundlegende Befriedigung der Temperamente, der Charaktereigenschaften und Affekte sind die durch reiche Kausalität erläuterten Schilderungen der verschiedenen Verbrechergruppen: der Gelegenheitsverbrecher, der Verbrecher durch Beruf, der Vorberichtsverbrecher. Freilich weicht sich gegen die Gruppierung selbst manches einwenden. Der Aberrante als Faktor des Verbrechens wird, im Aufschluß an Hellwig, ausführlich besprochen; die Kriminalität der Kinder und Jugendlichen, der Weiber und Greise besonders dargestellt.

Der folgende Abschluß (7. Kapitel) "Psychologie des Verbrechens und Verbrecher-Spezialisten" bringt uns in recht tofer Systematik die Psychologie des Diebes, Wildbretes und Räubers; des Beträgers, Hochstaplers, Fälschers, Münzverbrechers, Meineidens, Bücheres, Bankverbrechers, Spenders; des Sittlichkeitsverbrechens; des Bettlers und Landstreiters; des Mörders; des politischen Verbrechens; des Brandstifters, Eisenbahnverbrechers, Autobahnbeflecken. Auch hier reiches kausalstatisches Material. Wichtigster ist die auch hier sich bewährende Erkenntnis, daß die dieselbe physische Erscheinung in dem einen Individuum kriminell wirkt, in dem anderen nicht; daß es nur eine Menschenart und keine Species homo delinquens gibt. Wie haben keinen Anlaß, den Verbrecher zu verdammen oder gar

## Psychologie des Verbrechens.

Von Dr. Franz v. Liszt.

Professor Dr. Franz v. Liszt.

Unbeirrt durch den unsichtbaren Schlußstrich über Begehr und Grundlage verfolgt die empirische Wissenschaft von dem Verbrecher ihren Stiel aufwärts führenden Weg. Sie will die Ursachen des Verbrechens aufzudecken, einherzieht in der sozialen Eigenart des Verbrechens, andererseits in den Verbrecher umgebenden äußeren Verhältnissen. Von zwei Seiten zugleich macht sie sich also an die Lösung dieses Problems. Kriminallinguist und Kriminallogie arbeiten zusammen, um uns die Lehre von den Ursachen des Verbrechens, die Kriminallogie zu liefern.

Die zahlreichen auch für den Fachmann kaum mehr zu übersehenden Einzeluntersuchungen liegen ein überaus reiches aber noch ungerichtetes Material auf, das erheblich vor; das Bedürfnis nach einer Sammlung und einheitlichen Verarbeitung dieses Materials macht sich täglich dringender geltend.

Ein Dresdener Staatsanwalt, Dr. Erich Wulffsen, bekannt durch seine Studien über Manolescu und andere Schriften, hat es unternommen, diese Lücke aufzufüllen. Auf etwa tausend Druckseiten in Leinwandformat, auf zwei statische Bände verteilt, hat er vor kurzem seine "Psychologie des Verbrechens" erscheinen lassen. Das Werk bildet den ersten Teil einer groß angelegten "Einführung in die modernen Kriminabilität", die Kriminallinguist und Kriminallogie arbeiten.

Ein Buchtitel in Groß-Schrift, und auf das vornehmste ausgestattet, verlegt. Ein Handbuch für Juristen, Aerzte, Pädagogen und Gelehrte aller Stande" soll das Werk Wulffsen's sein.

Und auch wer an der Anlage und der Durchführung des Werkes dieses oder jenes zu tadeln hätte, wird dem Verfasser die Anerkennung nicht versagen können, daß ihm der große Erfolg gelungen sei.

Zwei schwierige Aufgaben waren zu lösen.

Zunächst handelte es sich darum, daß in den Lehr- und Handbuchschriften, den Zeitschriften und Monographien, in den Akten der Gerichte und in den Zeitungsberichten enthaltene Material zu sammeln und zu sichten. Die Sammlung, die

der Verfasser uns bietet, ist nicht erschöpfend, aber völlig ausreichend. Besonders verdientlich ist es, daß Wulffsen, die Beispiele des Mediziners folgend, überall die Kriminalliteratur herangezogen hat. Wir finden alle die bekannten Kriminalliteratur der letzten Jahre wieder: die Anna Rothe und den Hauptmann von Köpenick, Oppold und Kau, die "Hannover" und den "Salon Kiel", Sternberg und Grete Bier, den Mörder der Kaiserin Elisabeth, Lucheni, das bayerische Kremersmädchen, den Schuh, den Greifswalder Gelehrten Teknico, den Berliner Juwelier Berger, den Stuttgarter Münzdirektor Steinlein, und wie sie alle heißen mögen.

Die zweite Aufgabe war die Beurteilung des Stoffs und der systematische Aufbau der Darstellung. Hier zeigt sich die Gestaltungsfähigkeit des Verfassers im hoffnenden Lichte. Hier die Seele des Verfassers erjährt, will auch von den Ergebnissen der "Psychologischen Psychologie" zu nennen.

Diese wird im ersten Kapitel im engsten Maßstab an Wundt und dann folgt der Charakterologe 1882 an. Wertvoller als diese nicht unbedeutende, grundlegende Befriedigung der Temperamente, der Charaktereigenschaften und Affekte sind die durch reiche Kausalität erläuterten Schilderungen der verschiedenen Verbrechergruppen: der Gelegenheitsverbrecher, der Verbrecher durch Beruf, der Vorberichtsverbrecher. Freilich weicht sich gegen die Gruppierung selbst manches einwenden. Der Aberrante als Faktor des Verbrechens wird, im Aufschluß an Hellwig, ausführlich besprochen; die Kriminalität der Kinder und Jugendlichen, der Weiber und Greise besonders dargestellt.

Der folgende Abschluß (7. Kapitel) "Psychologie des Verbrechens und Verbrecher-Spezialisten" bringt uns in recht tofer Systematik die Psychologie des Diebes, Wildbretes und Räubers; des Beträgers, Hochstaplers, Fälschers, Münzverbrechers, Meineidens, Bücheres, Bankverbrechers, Spenders; des Sittlichkeitsverbrechens; des Bettlers und Landstreiters; des Mörders; des politischen Verbrechens; des Brandstifters, Eisenbahnverbrechers, Autobahnbeflecken. Auch hier reiches kausalstatisches Material. Wichtigster ist die auch hier sich bewährende Erkenntnis, daß die dieselbe physische Erscheinung in dem einen Individuum kriminell wirkt, in dem anderen nicht; daß es nur eine Menschenart und keine Species homo delinquens gibt. Wie haben keinen Anlaß, den Verbrecher zu verdammen oder gar



ratung gestellt werden, der die national-liberale Partei-  
leitung auffordert, die nötigen Verhandlungen mit den anderen liberalen Parteien einzuleiten,  
um einen gemeinsamen Austritt zu schaffen, in  
dem die einzelnen liberalen Gruppen je nach ihrer  
Stärke vertreten sein sollen. Dieser Austritt soll dazu  
dienen, alle den deutschen Liberalismus interessierenden  
Fragen gemeinsam zu beprechen und, wenn nur irgend  
möglich, so ein gemeinsames Borgen der  
liberalen Parteien von Fall zu Fall zu sichern.  
Wir stehen dieser Angelegenheit deshalb sehr skeptisch  
gegenüber, weil wir der Meinung sind, dass ein solcher  
gemeinsamer Austritt, in dem die National-liberalen über-  
wiegen würden, leicht zu einer Verfälschung des Liberalismus  
führen kann. Aber wir verbernen nicht, dass ein Zusammensetzen  
der gesamten Liberalismus unter Umständen die  
liberale Position verstärken wird, solange nur Borgen  
getroffen ist, die die Bewegungsfähigkeit der kleineren liberalen  
Gruppen nicht gehemmt werden soll.

## Die süddeutsche Revolte.

Die Zustimmung der sozialdemokratischen Landesfraktion in Baden zum badischen Finanzgesetz gibt den "Dorn" zu neuen Klagen und Drohungen Anlaß. Er spricht jetzt von einem "bewußten Disziplinbruch", von einer "beschränkten, wohltemorigen Brüderlichkeit", ja, von einer "Zersetzung des Disziplins". Aber er sieht seine Hoffnung auf den bevorstehenden sozialdemokratischen Parteitag in Karlsruhe:

„Der Parteitag in Nürnberg wird dafür sorgen, daß die Hoffnungen der „Maiwirte“ zufrieden werden.“ Der Parteitagtagen war in Nürnberg, in Süddeutschland, allein, wenn gewisse Elemente eingefügt werden sollten, das die geprägte Lage Nürnbergs auf die Breitstellung der Partei und damit auf die Beschlüsse, die auf dem Parteitag einen Eindruck ausüben könnte, sofern — denen — finden wir sicher! — die Genossen aller Landesteile durch entsprechende Beschränkung des Parteitages dafür sorgen, daß der Parteitag eine wirtschaftlich demokratische Breitstellung der Sefam partei aufstellt! Aber wir sind, wie wir bereits in unseren letzten Artikel sagten, obneblich der festen Überzeugung, daß auch die Mehrheit des Süddeutschen Genossen die Beschlüsse gegen die Parteidisziplin und die Demokratie am höchsten verdammen werden!“

Danach dürfte es in Nürnberg recht lustig hergehen. Wer aber zuletzt lachen wird, das ist damit noch lange nicht gefragt. Auch die Sozialdemokratie unterliegt eben dem Gesetz der Wandlung.

Die Meinung der Hessen.  
(Telegogramm unseres Korrespondenten.)  
Darmstadt, 12. August.

„So hat die Partei also eindeutig wieder einen Fall, der sie gezeigt erscheint, in der Parteipresse und wohl auch auf dem Parteitag den Ton zu „leben“. Denn „Borwads“ mag nach seiner Dorfteilung „Dann“ wissen, daß er das System des „Geheimstaatsteuern und Sonderbehandlung“ dabei in Südbadenland eine gefüllt zu sein scheint, gleich angebaut hat. Die Frage bleibt allerdings nur, ob die vorstehend geschilderte Angelegenheit zu Parteirettung geeignet ist. Und das ist ganz und gar nicht zu bestreiten. Denn es handelt sich um eine Partei, die in Südbadenland, württembergischen, badischen und hessischen Landtagen abgeordneten, die am 9. und 10. Mai (nicht zu Püttlingen) in Stuttgart abgehalten wurde, standen verschieden die Fraktionen geweiht, um herleitende Fragen wie Ausstausch von Landtagsabgeordneten und auch die Weise der Frage zur Debatte. Beide Fraktionen wurden, obwohl in allen Fragen eine völlige Einigkeit zu herleiten schien, nicht gefestigt. Derartige Sitzungen sind auch in früheren Jahren abgehalten worden, werden hoffentlich auch in Zukunft stattfinden. Wenn wir doch nicht die Reichsstaatspräfektur, auch der Parteipresse und dem „Borwads“ diese „Geheimstaatsteuer“ und „Sonderbehandlung“ nicht auf die Spur bekommen, aber ist sie dann ungabährlich, wenn sie in Berlin stattfindet? Wir werden übrigens beobachten, daß bei den gemeinsamen Fraktionssitzungen der südbadenischen Abgeordneten ein Abstimmung des „Borwads“ zugesprochen wird, um die Abgeordneten auf den richtigen Weg zu geleiten. Was nun die badische Fraktion anbelangt, so verbietet die Südbadenische Resolution in keineswegs generell eine Verteilung der eingestalteten Budgets. Der „Borwads“ wird gut tun, für den Fall, daß unsere badischen Genossen den Budget zustimmen sollten, deren Gründe zu hören.“

Besucht wurde die Kunstabteilung im Schuljahr von insgesamt 652 Schülern (79 Jahre, als 1. Vorlesung), von denen 471 an die Hauptanfahrt unbefreit und 187 an die Nebenanfahrt unbefreit. Zahl der Anträge: 53 entsehieden; die Zahl der Schriftrechte betrug zuletzt 15. Dem Ausbau der Opern- und Konzertabteilung mit Opernreisebüros, die beide unter der Leitung des Herrn Maximilian Wöst, Oberregisseur an der Komischen Oper zu Berlin, stehen, ist in den neuen Rahmen beinhaltete Rechnung getragen. Ein Kurzbericht für die Jacques-Dalcroze-Methode (rhythmisches Gymnastik) ist für das neue Schuljahr vorgesehen. Es finden im Laufe des Schuljahrs außer 3 Festkonzerten 19 Präsentationskonzerte, 5 öffentliche Matinées und 9 Schülervortragsabende statt. Das neue Schuljahr beginnt am 1. September.

Die Aquarellausstellung des Kaisers. Anlässlich der bevorstehenden Aquarellausstellung, die bekanntlich vom Kaiser angezeigt wurde, wird folgende Darstellung über den Privatschatz des Kaisers an Aquarellen gegeben: In der Prese war bisher die Mutter von Sternen der zahlreichen Aquarelle die Krebs, die für den Kaiser aus seinen Reisen nach seinen Angaben gemalt wurden, die Metallarbeiten und Wandarbeiten von Professor Willy Stöwer sind ja allgemein bekannt, und diese bilden zum größten Teil im königlichen Schloss in den Privatgemächern des Kaisers. Sie kommen jedoch der der bevorstehenden Ausstellung nur aus geringsten Teilen in Betracht. Hauptstücke handelt es sich hierbei um die seltenen und kostbaren Stücke, die, in Mappen verwahrt, einen Teil der Bibliothek im kaiserlichen Schloss bilden, und die bisher dem Publikum unzugänglich waren. Mit der Sichtung durch Professor Kampf wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Da die Ausstellung des Kaisers auf einen Saal befrüchtet wird, können nur die bemerkenswertesten Stücke herausgezogen werden. Erwähnt seien jedoch die Collectionen der bekannten Bildesbranden in Aquarelle, die hauptsächlich orientalische und indische Sujets aufweisen und zahlreiche Meisterwerke Menzels. Diese Kunstscheine werden gleichzeitig auch durch eine Reproduktionsausstellung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der Plan zu dieser Ausstellung steht der Kaiser schon in England, wo er sich ganz begeistert über die englischen Aquarelle ausprägt. Der Kaiser aquarellierte bekanntlich selbst. Seine mit „Wilihelm Rex“ unterzeichneten Malereien zeigen hauptsächlich Meier- und Schiffsstädte. Er hat sich bisher noch nicht darüber geäußert, ob diese eigenen Arbeiten mit ausgesuchten werden sollen. Die Kaiserin wird mehrere Stücke aus ihrem Privatschatz zu der Ausstellung beisteuern, ebenso werden ihre Mitglieder des Kaiserhauses sich beteiligen, die legandöse interessante Aquarelle besitzen.

Noch deutlicher ablehnend ist die Antwort des neuen sozialdemokratischen Staates in Darmstadt, des „**Hessischen Volksfreund**“, der unter anderem schreibt: „Die weitgehende Offenheitlichkeit in allen Ehen, aber die Nüchternheitsfeiern des Pfaffenfamilles verbreiten es sehr häufig, Fragen der Tatheit auf offenen Märkten zu verhandeln. Auch in dem Bereich des Bundesvorstandes der bürgerlichen Sozialdemokratie können wir einen Verbot gegen die **Parteizirkulinen** nicht lebend. Es ist eine völlige Verfehlung der Stellung des Parteivorstandes, wenn der „**Volksfreund**“ annimmt, daß diejenige die oberstes Aufsichtsrecht über den bürgerlichen Bundesvorstand habe, auf Grund dessen letzter verpflichtet ist, dem Berliner Parteivorstand jederzeit auf eine Anfrage hin Niede und Antwort zu stehen. Der Bundesvorstand der eingetragenen Länder ist in erster Linie dem Bundesparteitag und in zweiter Linie dem allgemeinen bürgerlichen Parteitag für ihr Tun und Tun verantwortlich, und ein Aufsichtsrecht des Berliner Parteivorstandes besteht nicht. Eine solche aufsichtsführende Zentralinstanz würde aus dem demokratischen Charakte unserer Partei sehr leicht entthropen und die Sozialdemokraten der bürgerlichen Staaten ganz und gar in Abhängigkeit von Personen bringen, die durch ihren Wohlstand und ihre sonstigen Aufgaben die bürgerlichen Verhältnisse dauerhaft festhalten.“

## Grunewald und Fiskus.

defen wird das Bedürfnis nach Büttenterrains in immer stärkerer Weise her vor treten. Was obgeheben davon können wir den Büttenterrainen der städtischen und ländlichen Bevölkerung auf halb Berlins gegenüber nicht recht fertigen, wenn wir die günstige Gelegenheit, dem Staate zu entrichten, die Summen aufzuhören, mit dem Nachbarstaat, der bei der Auseinandersetzung in hohem Grade Weise berücksichtigt werden, auf eine Zeit des Gewinnerfolgs bleibt der Förderung von Berlin erhalten.

Wir würden nichts lieber sehen, als wenn Berlin die angrenzenden Städte und Gemeinden sich zu einer Zweckverbände zusammen schließen und als solcher mit uns über die Fragen des Gemeinwesens in Unterhandlung treten würden. Auch diese 11,000 Morgen könnten nicht auf ewig der unentgeltlichen Benutzung überlassen werden. Der Staat ist nicht abewig Groß-Berlin den Grünanlagen traut, sondern er muss sie lassen. Der Staat muss sie für frei- und frischluftigen Auswande rungswert und dem Terrainwerte bewegen. Es wäre ja nicht das erste Mal, dass der Staat, dessen souveräner Besitz in der Umgebung Berlins einen Wert von nahezu zwei Millionen Mark beträgt, an Berlin Terrains zu volksgünstigen Preisen verkaufen lässt, ähnlich wie von Berlin große Waldflächen an den Deutschen Preise zum Preise von zwei Mark für den Quadratmeter verkaufen. Wenn eine Stadt einen Volkspark hat, will, muss sie sich ihm eben selbst beziehen. Charlottenburg hat seinen Volkspark an der Jungfernheide kaufen erworben.

**L** Eine Malerfahrt für die Armen. Eine Anzahl Un-

werpern Water hat jedoch im Dienste der Zoodienstungen eine sehr originelle und hübsche Idee ausgeführt. Auf zehn Jachten in liechen zwanzig Malec Antwerpen, um für acht Tage eine Kreuzfahrt zu unternehmen und in Seeland zum Westen der Armen zu arbeiten. In Hanswaeert waren sie Ander, und sogleich machten sich auf.

betadelten Künsten daran, Motive zu finden, die ihrer besondern Art am besten passen. Hier mäutten sie einige Studien zu Bildern, die später ausgeführt und dann zur Werkeleistung gedruckt werden sollen; der Erfolg ist für die Armen bestimmt. Die schone 2 der belgischen Künstler verdient jedenfalls rechte Anerkennung.

**2. Aus der Kunstwelt.** Die Ausführung des Kaiserswirms der Räumungswaggon der Staats ist die Bildhauer Wer von Plaut übertragen worden.

**3. Die Abschaffung des Testierzwanges,** die zurzeit Gegenstand ministerieller Erwägungen ist, ist nach einer Meldung des Deutschen Med. Wochengen., verhängnissvoll in Bonn eingeführt. Ein Schnatschkebisch wird das Abstießen — vorläufig handelt es sich nicht um das Antstießen — am Schlusse des Sommerferienkurses im Westempel an dem Sekretär bewirkt. Für den Fall, daß einer der Universitätsschüler einem Studenten das Testo zu verweigern beabsichtigt, hat er den Namen des Verfassenden dem Sekretär

**Wissenschaftliche Nachrichten.** Der langjährige Alumnus der Universität Marburg, Dr. med. Medicinalist. Professor Dr. Max Wolf wird am 16. August 1903, in vollster Jugenddrücke 50jähriges Doktorettjubiläum feiern. — Der außerordentliche Professor Dr. o. phil. August Gürbix in Würzburg wurde am 10. August 1903 zum 50jährigen Doktorettjubiläum des pharmakologischen Instituts an der Universität Marburg als Nachfolger des Professor Dr. Gürbix ernannt. — In Stelle des im März dieses Jahres verstorbenen Professor Dr. v. Braumüller wurde der bisherige Professor Dr. med. Dr. phil. Dr. Heinrich Odenberg zum ordentlichen Professor für Mathematik an der Technischen Hochschule in München ernannt. Die marxistisch-scientifische Südbieggeabteilung hat nach einem Wege ihren Leiter, den Marxisten Professor Dr. Stephan durch den Tod verloren. Seigt ist der Marxisten Professor Dr. Krämer, der bereits in mehreren Gelehrtenabditionen die Südbieggeabteilung durchzogt, nunmehr der neue Leiter des Südbieggeabteilung, kommandiert er sie, die er noch nicht lange Zeit verlassen hat. — Der marxistische Professor für indo-germanische Sprachwissenschaften und Sanskrit an der Universität Rostock, Dr. Heinrich Sievers, wurde den Ruf nach Kiel an Stelle des Professor Odenberg angenommen.

Berlin nimmt der Provinz alljährlich eine große Anzahl kräftiger Steuerträger weg und muß daher schon aus Billigkeitsgründen für die Erwerbung eines großen Erholungsparkes auf eigenen Mitteln Sorge tragen.

Die hier angeführten Sätze der Beschädigung des Grunewaldes lassen sich nur durch das halbtrügerische Verhalten des preußischen Staates charakterisieren, das den jüdischen Bewohnern eines kleinen Waldteiles umhängende Mängel und Behandlungen, die der jüdische Stadtrat geradezu in der Angelegenheit des Grunewaldes angeblichem Berlin, liegt in dem letzten Satze von den trüffeligen Steuerträgern, die Berlin der „Provvinz“ angeblich „vermissen“. Es ist der Sach des platten Landes gegen die Großstadt, der diewaldverbürtige Tatsit des Judentums distiert. Auch die Grunewaldpolitik der preußischen Regierung ist in letzter Linie ein Ausfluss des in Preußen dominierenden agrarischen Reaktion.

## Zur Wiedereröffnung der Stettiner „Vulkan-Werke“

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

H. Stettin, 13. August

Die Direktion des Stettiner "Wulans" gibt heute durch einen neuen Maisteranschlag an den Fabrikgebäuden bekannt, daß morgen, Freitag, früh 8 Uhr der Betrieb verlufusweise für sämtliche Ritter wieder geöffnet werden soll. Die teilweise Einführung der anderen Arbeiten wird gleichzeitig in folgenden Betrieben erfolgen: Montage an Bord, Tischlerei und Gießerei, Gießschmiede, Gießtischerei, Aufbautischerei, Metzgerwerk, Werkzeugmacher, Zimmermeister, Reparaturwerkstatt, Schlosserei, Voltomotivbau, Dreherei, Malerei und Schmiede.

Die erste Befammlung von heute nach der nur ein Drittel der Arbeiterschaft vorläufig wieder eingestellt werden sollte, hatte zur Annahme geführt, daß hiervon besonders die Ritter betroffen werden sollten — es sich also um eine verdeckte Maßregelung handelte. Darüber berichtete anfangs in Ritterkreisen starke Erbitterung, die sich erst legte, als der zweite Abschluß bekannt wurde. Zunächst wird es in der entzündenden Ritterversammlung, die heute nachmittag im Stettiner Polksaal stattfindet, wahrscheinlich an heftigen Szenen kommen.

Die ausländischen Metallarbeiter behandeln die Angelegenheit sehr  
kritisch, zumal einige von ihnen Organisationsleiter der Rietz sind. In  
Stuttgart untergebrachtes Flugblatt herausgegeben, das den  
nicht genehmigten Angriffsstreich der Rietz für ver-  
beendet erklärt. Zugleich werden alle Verbandsmitglieder  
aufgefordert, sobald der „Bulau“-Betriebs geöffnet wird, die Arbeit  
wieder aufzunehmen.

Die Stettiner Stahlwerke waren heute von Streikenden und Aus-  
ländischen sehr belebt. Räumlich wurde der „Bulau“ förmlich von  
Arbeitslosen umlagert. Die Stettiner eG firmen der  
Metallindustrie, die sich an der Ausprägung beteiligten,  
haben bis jetzt noch keine Stellung zu der veränderten Lage  
genommen.

## Zollschikanen

Die Mitteilungen des Handelsvertragsvereins, die neuerdings eine ständige Rubrik für „Rechtsverfolgung im Auslande“ eingeführt haben, bringen über Volksreklamationen in Russland folgende Notiz:

Für Reklamationen gegen Entfehlungen der willkürlichen Polizeibehörden, die sich sowohl auf Staaten als auf die Bevölkerung der Waren beziehen, ist ein Artikel des allgemeinen Polizeigesetzes (Sollziffer 1904) eingerichtet. Wenn der Declaranten gegen den Befestigungsbehörden der die Zollabfertigung vornehmen, die Beauftragten Einspruch erhebt, werden die beklagten Waren Muster entnommen und mit dem Befestigungsbehörden gegen die Bevölkerung der Dienstveranstaltung des Zollamtes kann beim Declaranten verhängt. Dieser Strafverhängtung ist nach dem Unterlass der Entfehlung des Einspruches nicht zu verhängt. Gegen Entfehlungen der willkürlichen Polizeibehörden ist die Befestigungsbehörde beim willkürlichen Finanzminister und gegen Entfehlungen des Finanzministers beim ersten Sekretär des dirigierenden Senats verhängt. Das Recht zur Reklamation steht sowohl dem Bevölkerung wie dem Declaranten der Ware zu. Die beklagten Entfehlungen, die eingebüten können, können bestimmt werden, wenn sie bestimmt werden, die Declarationstricht ist in für den Bevölkerung bestimmt, für den Declaranten auf zwei Monate, von dem Tag an gerechnet, an dem die Entfehlung dem Declaranten mit-

## Ein bedrohtes Baudenkmal

**D**schon wieder ist ein hervorragendes deutsches Bauwerk in Gefahr, durch das mangelnde Verständnis der „außländischen Stellen“ seiner künstlerischen Eigenart bedroht zu werden. Es handelt sich diesmal um das Gewandhaus in Braunschweig, einer der edelsten Renaissancebauten Deutschlands. Ein prachtvolle

Siebelbau, der an "das bekannte Mitterhaus" in Heidelberg erinnert, schlägt diese altehrwürdige Bauanlage imponanter ab, die zu Rechten und zur Linken traumhafte Altbauenseiten flankieren. Die Bedeutung des Baues, der Staatsseigentum ist, war bisher nicht sehr vorwärts: unten ein Weinstaurant, oben Weinspeise- und Lagerkämme. Man will es nun wieder einem vornehmen Zweck dienstbar machen. Es soll Hotelkammer werden, und zu diesem Zweck hat man einen Erweiterungsbau beschlossen, in dem außerdem gewerblichen Büros und eine Volksschule untergebracht werden soll. Wegen die lokale Wirkung ist genug nicht ausreichend, umzubauen, umso mehr aber gegen den neuen baulichen Zustand, durch den man sie vernünftigst will. In einer Hoffnung, die auf strenge Symmetrie ausgestellt ist, hat der Architekt nach Mitteilung der "Neuenzeitlichen Baug." einen Turm an, der in sich schon auf Gottes Eckenboden feinen Sinn hat, denn wer dem Gott wappn' Dachtheorie hinabdringen mögen, wo, wie hier, die Käuflichen hohen und freien Taximetre runden zu haben sind? Dieser Turm aber verleiht

nielst vor allem die Selbständigkeit, die ganze starke, freie und mächtige Fülle für die Existenz des Gewerbeausbaus, ohne irgendwie durch das Herausbilden eines neuen, fäulstisch lebendigen Bauerngauausbaus daselbst Erfolg zu bieten. Der Entwurf ist also schon bitter schwach, an dieser Stelle aber ein Schadenshöhepunkt. Und hier besteht in Augsburg genommene Neubau aufzuhalten, das genannte Blatt die braunschweigische Staatsregierung und auch die Stadtverwaltung angerufen. Auch der deutsche Dürer-Bund ist zur Rettung des edlen Baues auf den Plan getreten; er hat mit dem ihm angehörsigen Vereine — insgesamt eine Vereinigung von mehr als zweihunderttausend deutschen Freunden — eine Eingabe an den Regenten von Braunschweig gerichtet, in der er gebeten wird, doch zu wirken, daß der Ergänzungsbau aufgebaut, daß Gutsatlas füllstischer Autoritäten über ihm eingeholt und eine weitere Gestaltung des Baues erst nach dem Erlass eines allgemeinen deutschen Preisausschreibens vorgenommen werde. Man darf wohl hoffen, daß diese Bemühungen rechtzeitig Erfolg finden!

getroffen worden ist, festgelegt und gilt folglich mit Beschränkungen gegen Entwicklungen von Zollamt und als politische gegen Entwicklungen des Zolldepartements und des Finanzministers. Beschränkungen gegen Entwicklungen führen die Zulieferung von Waren werden nur zugelassen, sofern die in Frage stehenden Waren sich noch im Gewerbehandel des Zollamts befinden oder von denselben Muster im Zollamt zurückbehalten werden sind.

Wie stehen: Instanzen die zahlreichen Behörden, die über Zollverfassungen zu befinden haben, durch unveröffentlichte, fachgemäße Entscheidungen sich das Rechte der Importeuren gewonnen und so dazu bestreben, die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England zu fördern und den Verkehr herüber und hinunter zu heben.

## Die Schlussitzung des Historikerkongresses.

(Bericht für das „Berliner Tageblatt“)

**Th. K.** Es ging mit der Schlussitzung des Historikerkongresses wie mit monder Vorlesung in der Universität: Sie war wieder stärker befreit als ihre Vorgängerinnen; niemand wollte sich um das Abstest bringen, jeder wollte wie am Anfang, so auch beim Ende dabei gewesen sein. In den letzten Sitzungsverhandlungen war in vier Sitzungen auf dem, wovon bereits die Rede war, noch dies und das von Bedeutung verhandelt worden. Im Museum für Völkerkunde hatte Direktor Unger aus Luxor in Oberägypten über die Ausgrabungen in Karnak berichtet, Professor Preyer erzählte aus Nach über archäologische Forschungen im ursprünglichen Magdeburg, Professor Ernst Fabricius in Freiburg in Br. über die deutsche Klassifizierung. Der Direktor des Harvard-Universität im amerikanischen Cambridge, Professor T. C. Jones, der neulich für die Mitteilung des amerikanischen Wissenschaftlers Hill über die Spende der 200.000 Mark durch den Brauereidirektor Ruth in St. Louis seinen Dank abholten konnte, sprach nun im Zusammenhang über Aufgaben und Ziele des von ihm geleiteten Germanischen Museums, das sich durch diese Sitzung weiter ausdehnen kann; Professor Mors von der Akademie in Frankfurt a. M. referierte über Mundartforschung und Geschichts auf romanischen Gebiet, der Siegener Professor R. A. Schäfer über einige Grundfragen der landstädtischen Verfassung. Beim Interesse waren ferner in der Kirchengeschichtlichen Section der Vorlesung des Dozenten Magisters Groß über Geschichte und Persönlichkeit des Begründers der russischen Schriftsteller, die Mitteilungen des Petersburger Konzertaditors v. Schmidt über die bevorstehende Ausstellung von Gemälden alter Meister in Petersburg, von Andreas Winkel aus Christiania über Ringe und die Romanik und von dem Marburger Professor Ferdinand Wedd über den Sprachabfall des Deutschen Reichs.

Für die allgemeine Sitzung im großen Saal der Wilhelmsuni waren noch drei Vorträge angelegt. Den ersten hielt der Vorrenten Professor P. R. Anna über Geschichte und Heiligen in italienischer Sprache. Ihm folgte Alexander Bugge, Professor in Christiania, der Sohn des berühmten Sophus Bugge, des nordischen Forschers und Dichters, über Ursprung und Glaubwürdigkeit der isländischen Saga. Bugge sprach in sponoren Deutlich, das durch den etwas seifigen Akzent seinem Reiz noch entzog. Eine vornehme, kräftige Gestalt mit mächtig vorprährender Stirn, ein feiner Gesichter, der die Aufmerksamkeit der großen Versammlung lebhaft auf sich zog. Das Märchen erzählt einzelne Sagen, die Saga aber ist ihre künstlerische Zusammenfassung zu einem idealistischen Organismus. Island und Island haben wechselseitige die nordischen Sagen in verschiedenster Ausprägung und mit charakteristischen Unterschieden. Bugge verfolgt diese bedeutenden Motive. Nun ist ohne Punkt, drei Tage geht eine Prozession mit brennenden Fackeln im Lande unter; am dritten Tage schlägt sich ein unheimlicher Drache Innocens an, den die Sögel im Weidebaum seine kommende Größe prophezeiten haben, mit einer Weideurte. Eine Flamme entzündet sich an der Spitze der Rute oder auf dem Kopf des Jünglings, Innocens wird Bap. Diese Sage wird im zweitsten und dreizehnten Jahrhundert auf Island niedergeschrieben. Unter den nordischen Königen ist besonders Olaf Thrapasen Gegenstand der Legende. Neben den Sagamännern gab es auf Island berühmte Städte; seither als in Norwegen und auf Island hat die Saga sich in den Wikingerräumen auf den britischen Inseln entwickelt. Der König von Dublin wurde, um als Pilger auf einer heiligen Insel zu sterben, als vorlaufer des berühmten dänischen Märchenzählers Havelot angesetzt. Bugge befürchtete die Senerie des südlichen Islands als Heimat der isländischen Saga; die Bergwelt, die dunklen Wälder mit dem späten Unterholz, die blühenden Haine, die stillen Wässer, in denen schwärzende Wasser sich Bogen und Bärchen spiegeln; das Heidekraut, das Bergseite reicht, besteht der Landschaft ein traumreicherphantastisches Gesäze. Die alten Islander waren ein wildes, freitragendes Naturvolk, das zu hoher Mutter gelangte, ungemein und wieder ehrlich. Auf der unmittelbaren Insel mittei in Süden, von Eis umgeben, war seit Pius IV. Poste, kühle Verhüllungen lebten dort. Die isländische Saga ist ruhig, faul, beherrschend, die Sprache ist klar, während die irische Saga oft wortgewaltig und dumpf wird. Beide Sagen liegen in der Geschichte und erzählen von der Jugend ihrer Helden. Die irische Saga hat den Nordländern die Augen geöffnet und die Sagen eröffnet; die Wikinge Sage und die isländische haben von der Zukunft der Freiheit der Freiheit der Sagen eröffnet. Die Isländer haben die irische Sage gelernt. Die Freiheitsmutter der seitlichen Dichtung ist reich, Schäferes Lied, Macbeth und Coediles sind seitlicher Wollname. In der isländischen Saga sind die Männer am interessantesten; die Frauen kennen den Unterschied nicht zwischen gut und böse, daneben schon, ziehen sie die Männer unbedingt an, durch ihre Nachsicht und Güte bringen sie Verderben, sie selbst bleven von Unglück verschont und werden alt. Bugge schafft keine fröhlichen Gedanken, mit der schlichten und stolzen Wendung: Dreimal hat die nordische Dichtung die Welt erobert durch die Odalisten, durch die Isländische Saga, durch Jöfn und Björn.

Den letzten Vortrag des Kongresses hielt der schottische Historiker William Ramsay in englischer Sprache, dessen Bedeutung Adolf Harnack mit den Worten charakterisierte: Ramsay ist lateinischer Professor in Aberdeen; aber wie der Name von Bredig sich mit dem Meer vermautet, so hat er vor vierzig Jahren seine erste Ehe in kleinen geschlossen und ist ihr treu geblieben. Geschlossen haben ihm nur seine Frau und seine Tochter und die deutsche Eisenbahn. Es ist ein Alterthumsforscher, dessen Liebe in gleicher Weise der Zeit und der Menschheit gehört, für die er arbeitet. Eine ganz einzigartige Wissenswertigkeit ist, wenn wir die reichen Erfolge seiner Arbeit aus Nordfrisia hantieren entgegen!

Wirklicher Schreinrat Kofer läutet am Ende. Dreimal hat der Internationale Historikerkongress gelagert; für seine vierte Tagung (nach fünf Jahren) hat die österreichische Regierung nach Athen eingeladen, die aber ihren Antrag zurückstellt infolge der schwierigen Einladung sämtlicher gelehrten Akademien in London, Oxford und Cambridge; einstimmig befürchtet der Kongress, die Einladung nach London im Jahre 1913 zu folgen und die britische Akademie mit den vorbereitenden Arbeiten zu betrauen. Die Einladung

überwacht John Rylands aus Oxfod; Professor Berthold Gardner überreicht für das Archiv des Kongresses ein Schriftstück mit den Namen von 22 englischen Gelehrten ersten Ranges, die dem deutschen Kongress ihren Dank und ihre Freundschaft ausdrücken. Schreinrat Kofer übernimmt das Blatt und ihre Begeisterung ausdrückt. Dies Dokument sei ein bereites Zeugnis für die gute Freundschaft zwischen englischer und deutscher Wissenschaft. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nun verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte gedacht haben und nach allen Seiten, mit besonders graziösen Worten bei den Dauern verneigt, die Goethes Worte durch ihre Begeisterungen bewahrt haben. Das ist das Naturrel der Freude, gar eng mit der Kunst vermautet haben. Die lateinische Sprache, die vorgelebt war, als einer der fünf Kongressreden, sei ausser, jetzt ausgebessert. Die freundschaftliche Annäherung zwischen den Nationen sei aufs neue dadurch bestimmt, dass man verneigt er sich dankt, wie ihm die Güte ged

Lokales und Vermischtes.  
Märkische Industriebahn.

Betriebseröffnung der Strecke Lübars-Friedrichsfelde.

Im Süden Berlins hat der Kreis Teltow den Teltowkanal geschaffen, der einen wichtigen Verkehrsübergang um diesen Teil der Reichshauptstadt legt. Ein Gegenstück zu dem Teltowkanal bildet die Industriebahn von Tegel nach Friedrichsfelde, die einen neuen Verkehrsweg im Halbkreis um den noch so wenig erschlossenen Norden Berlins legt. Die Industriebahn beginnt in Friedrichsfelde und führt über Hohenbrückhausen, Wehrhagen, Heinersdorf, Blankenburg, Französisch-Buchholz, Rosenthal, Lübars, Bittenaue nach Tegel. Die Bahn stellt das größte Unternehmen des Kreises Barnim dar, das jetzt bis auf die Strecke Lübars-Tegel vollendet ist. Der Hauptteil von Friedrichsfelde nach Lübars ist heute von der Behörde abgenommen worden und wird am 15. August den öffentlichen Gemeindebehörden und der Kreisverwaltung vorgegeben werden. Die Betreiber der empfundenen Gemeindebehörden und der Kreisverwaltung verhandelten sich auf dem Bahnhof Blankenburg den neuen Bahn, von wo aus die erste Fahrt angefahren wurde. Die Bahn ist insgesamt 52 Kilometer lang und kostet vier Anhängerzüden: 1. Von Französisch-Buchholz nach Niederschönhausen. 2. Von Friedrichsfelde nach der Briesener Bahn. 3. Von Blankenburg nach der Stettiner Bahn. 4. Von Lübars nach der Nordbahn und Reinickendorf-Gleisdreieck Bahn. Durch die Industriebahn und ihre Anschlüsse wird also ein ganzes Netz von Schienennetzwerken geschaffen, das der Industrie im Norden sehr zugute kommen dürfte.

Die Bahn soll bis zum Oktober vollständig ausgebaut sein, und da sie an dem fünftigen Großschiffahrtskanal in Tegel endigt, stellt sie eine sehr wichtige Verbindung mit diesem wichtigen Kanal dar. Später soll die Bahnmer Industriebahn zweigleisig ausgebaut und schließlich auch über Friedrichsfelde hinaus bis zur Spree weitergeführt werden, wodurch sie noch den Charakter einer Schienennetzwerken zwischen Havel und Spree mit nordlicher Umgehung Berlins erhalten wird.

Im Bombenlaboratorium  
eines Irrsinnigen.

Dem Kreis eines sehr gefährlichen Geisteskranken hat die Berliner Kriminalpolizei heute ein Ende gemacht. Sie hat im Hause Krausenstraße 61 in der Wohnung des Schuhmachers Clemens ein Laboratorium von Bomben entdeckt. Clemens wurde als irrsinnig eine Heilanstalt überwiesen. Wir erhalten über die Vorgänge die folgenden Mitteilungen:

Im Hause Krausenstraße 61 hatte der Schuhmacher Clemens eine weit über seine Bedürfnisse hinausgehende Wohnung zum jährlichen Mietpreise von 2400 Mark inne. Anscheinend dienten die vornehm ausgestatteten Räume als Abstellquartier, zumal auch Frau Clemens vor einiger Zeit wegen Vergehens gegen § 218 des Reichsstrafgesetzbuchs (Verbrechen gegen das Feindliche Leben) in Untersuchungshaft genommen wurde. Da die Frau ein hohe Stände zu gewöhnen hatte und die bisherigen Einnahmen seit ihrer Untersuchung weigerten, wurde der Mann ins Insassenhaus der Polizei gebracht, bei der bestehenden Gerichtsverhandlung sich selbst, seine Frau und den gesamten Gerichtshof in die Luft zu sprengen. Er richtete zunächst am 7. Februar des Hauses ein vollständiges Laboratorium ein und handierte hier mit verschieden Stoffen, die seine Frau früher an ihm verdeckter Zwecken benutzt haben soll. Das unterirdische Treiben des Mannes hat schließlich den Haussbewohnern auf, die dem Polizei davon benachrichtigten. Heute früh erschien mehrere Kriminalbeamte im Hause und nahmen Clemens fest. Er wurde als Unterstellungsfangener nach der Charité geschafft, wo er auf seinen Gefährtenstand hin untersucht werden soll. Das Laboratorium wurde gründlich durchsucht, doch wurden keine Bomben gefunden. Die Wohnung sowie der Keller wurden politisch gesäflossen, um den den geistlichen Sachverständigen Gelegenheit zu geben, die vorzuhenden Sachen auf ihre Gefährlichkeit hin zu untersuchen. Anscheinend sind sie zur Bombenfabrikation vollständig untauglich.

**Hundert Jahre Offiziersprüfungskommission.** Die königlich preußische Obermittelpflichtprüfungskommission feiert mit dem heutigen Tage auf ein Jahrhundert ihres Bestehens zurück. Das einfache Haus in der Auguststraße 4, dessen Zweck keine Zukunft vertritt, reicht, wie der Augenblick lebt, kaum mehr für die Bedürfnisse aus, obwohl das Werderegebäude, in dem die Prüfung während ihres Gramens wohnen, neueren Datums ist. An den kleinen Garten haben noch die Stallungen der Altkavallerie und ein Zimmer des alten Gebäudes herunter gelöst noch Spuren des Jahres 1848. Die Tätigkeit der jährlichen Oberprüfungskommission begann mit einem vom 13. August 1808 datierten Schreiben Friedrich Wilhelm III. aus Königsberg an den Generalmajor v. Döbere, der als der erste Präses der Examinationskommission eine ehrenvolle militärische Laufbahn hinter sich hatte. Bis Ende März d. J. sind bei der Obermittelpflichtprüfungskommission, deren jetziger Präses der General der Infanterie v. Schwartzenbeck ist, 32,518 Kadettenjungen zu Tähnichen, 14,793 preußische und 11,738 sächsische Kadetten und zum Offizier 55,554 Kriegsleute, sächsische neu, also insgesamt 104,026 Prüflinge examiniert worden. Von nicht sehr prächtigen Staaatsverbänden angehörigen Offizierspräparanten handelt seit dem 1. Januar 1907 zum Jährlich oder Offizier 2470 Abiturienten gehabt, und zwar 2334 aus den deutschen Bundesstaaten und 136 Ausländern.

Heute abend wird eine schlichte Erinnerungsfeier in der Kriegsschule stattfinden.

**Personalnachrichten.** Aus Bozen wird uns telegraphiert:

Gestern abend trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Hessen kommend, in Bogen ein. Heute vormittag ist das Paar im Automobil über den Brenner nach Innsbruck abgereist. — Staatsminister a. D. Höbrecht, Alterspräident und Vorsitzender des Ehrenbundesvereins des Abgeordnetenhauses, feiert morgen seinen 80. Geburtstag.

**kleine Notizen.** Die hebstichtige Amtsüberlegung des Bürgermeisters Abrahams in Niederschönhausen findet nicht statt.

Die Bürgermeister ist den Wünschen des Gemeinderates entsprochen und wird jetzt wieder bestimmt. Die Entfernung von ihm in Frankfurt am Main angenommenen Wunsche ist Syndikus ist auf Antrag gewahrt worden. — Heute vormittag wurde die Feuerwehr nach der städtischen Markthalle IV in der Dorotheenstraße 29 gerufen, wo in dem Keller ein größeres Feuer ausgebrochen war. Bei Aufstieg der Löschzüge brannten Räume, Holzwerk und andere Feuerwehrmaterialien. Da eine starke Rauchentwicklung eingetreten war, musste bei den Löschungsarbeiten ein Sauerstoffzylinder angewendet werden.

**Linnetunnel und Lindenbäume.** Die Große Berliner Stadtbahn hatte sich ein von uns gestern veröffentlichtes Gutachten von dem Berggartendirektor Freudenthaler eingeholt, das sich über die Frage des Lindenbaus und der Erhaltung der Bäume unter den Linden äußerte. Herr Freudenthaler war der Auffassung, dass die Bäume nach dem Tunnelbau „freidiger“ wachsen werden. Wie wir von außändiger Seite erhielten, hat die Stadt Berlin zunächst ein Gutachten über diese Frage vom königlichen Gartenbaudirektor Mäder eingeholt, das dieser Zuge beim Magistrat eingetroffen ist. Das ausführliche Gutachten bringt sich aufschlussreiche gegen die Untergräbung der Linden aus. Dieses Gutachten hatte der Magistrat einer in ganz Deutschland auslaufen Autorität auf dem Gebiete des Gartenbaudirektor Mäder an. In dem Gutachten wird die Ausführungen des Gartenbaudirektors Mäder an. In dem Gutachten wird die Linden verteidigt, dass die alten Bäume unrettbar verloren sind, falls die Wurzeln und damit die Naturung verfressen werden.

**Friedbergs Nachbar nach Berlin.** Der lange Gesuch ist endlich in Berlin eingetroffen. Wie wir bereits von einigen Wochen mitteilten, ist durch Beschluss der 8. Strafammer des Landgerichts I dem flüchtig geworbenen Bankier Siegmund Friedberg freies Geleit zugesprochen worden. Niedern ihm dieser Beschluss in Amerika zugestellt worden war, erlitt Friedberg, dass er Anfang dieses Monats wieder nach Deutschland kommen wollte. Er war jedoch infolge des großen Aufregung und einer schlechten Reisefahrt in England erkrankt und musste sich mehrere Tage zur Weiterfahrt nach seiner Gesundheit in London aufhalten. Er ist dann anfahrt in Hamburg nach Innsbruck an Land gegangen und völlig unbeholfen in Berlin angekommen. Heute vormittag erhielt Friedberg bei dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsrichter Landgerichts I K. a. D. Bon diesem ist er in ausführlicher Weise vernehmen worden; er hat eben noch längere Konferenzen mit Reichsbaudirektor Dr. Weichsler und ist jetzt wieder auf kurze Zeit heimgekehrt, wo er ex ante nach Frankreich ist. Die Voruntersuchung war bereits vor seinem Eintritt in gefordert, doch es war noch seiner Vernehmung bedurft. Das Abthob der Voruntersuchung, gehabt nun die Alten an die Staatsanwaltschaft, und nach Erhebung der Anklage durch die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, ihm in September 1907 gewidmet. Friedberg, der sehr frant und bleich aussieht, war wegen seiner Nervosität und seiner Eregtheit in Begleitung seiner Mutter mit dem Unterzugsricht







# Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 410.

Berlin, Donnerstag, 13. August 1908.

2. Beiblatt.

## \* Der Stahltrust in der amerikanischen Eisenindustrie.

Hört der Laie das Wort Trust, so denkt er sogleich an eine monopolaristische Stellung, die sich die in Trust vereinigten Werke geben. In Wirklichkeit sind die grossen Schichten des Konsum-Vorteils in ihre Taschen zu legen, nicht bei einem freien Wettbewerbe nicht erreichen lassen. Die Prinzipien der Regeln des Monopolisierungs einsetzende Ausbreitung des grossen Massen zugunsten weniger zeigt nur zu viel Verwandtes mit seinem Eingriff in fremdes Eigentum, den geschriebene und ungeschriebene Gesetze seit Menschenzedenden als Diebstahl verabscheuungswürdig machen. Mit Räubern verglich auch Präsident Roosevelt jene bekannten Amerikaner die ihr grosses Millionenvermögen oder den Grundstock dazu auf eine gewissenhose Ausbreitung zahlloser Mitmenschen zurückzuführen haben, die sie für ihre Erzeugnisse infolge der Monopolstellung jedweden Preis abnehmen könnten. Die Vereinigten Staaten sind das Land der Trusts. Zahllose Gebilde sind es, besonders seit der Jahrhundertwende in den Vereinigten Staaten, die sich Trusts nennen. Nichts ist aber unrichtiger, und das kann nicht genug in Deutschland betont werden, als den amerikanischen Trusts schlechweg eine monopolistische Stellung zuzuschreiben. Nur die allerwenigsten Trusts sind jenseits des Ozeans uneingeschränkte Herren in ihrem Hause. Die weitaus überwiegende Mehrzahl solcher Gebilde hat nur eine — und oft sogar recht — beschränkte Macht und muss auf ihre Konkurrenten Rücksicht nehmen. Das gilt ganz besonders für die Eisen- und Stahlindustrie, die Deutschland überwältigende Verteilung für die amerikanische Eisenindustrie. Diese repräsentiert den grossen Schichten des Konsums gegenüberlaage nicht jene geschlossene Macht, die manche deutsche Syndikate charakterisiert. Schon die Schwankungen des amerikanischen Roheisenpreises zeigen, dass sich der Preis für das Erzeugnis der Eisenindustrie jedem zentralen Konsum anpasst und nicht von Syndikaten zu einer Zeit künstlich hochgehalten wird, wo die hohe Preisstellung die von dem Bezug von Roheisen abhängige Industrie in schlimmste Lage versetzt. Der amerikanische Roheisenkonsum ist unglaublich besser daran als der deutsche Verbrauch.

Sobald der Repräsentant der amerikanischen Eisenindustrie, die United States Steel Co. besteht im Eisen- und Stahlgewerbe der Union auch nicht annähernd eine Monopolstellung. Es lässt sich dies unschwer aus statistischen Daten erkennen, nämlich aus einem Vergleich der Produktion der gesamten amerikanischen Eisenindustrie einerseits und der Erzeugung des Stahltrusts auf der anderen Seite. Dieser Tage erschien in Europa der Bericht der American Iron and Steel Association, der von James Swank zusammengestellt, die beste Statistik, die über die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie enthält, und der erstaunlich erstaunliche, einen zuverlässigen Blick in die Entwicklung des amerikanischen Eisengewerbes im Jahre 1907 zu tun. Die interessantesten Zahlen finden sich in der folgenden Tabelle, die auch den Vergleich mit der Produktion des Jahres 1906 gestattet. Es wurden erzeugt:

	1906	1907
Koks	47,749,729 gr. To.	51,720,619 gr. To.
Kohlen	36,601,217 net. To.	40,778,564 net. To.
Rebelen	25,307,191 gr. To.	25,781,561 gr. To.
Rebelen aus Bessemerstahl	12,750,000 gr. To.	12,750,000 gr. To.
diesel. aus Offenherdstahl	10,985,413	11,543,736
diesel. aus Tiegelherd	127,513	131,234
Ingots insgesamt	23,398,135	23,362,554
Schemen aus Bessemerstahl	3,736,000	3,800,000
Rebelen aus Offenherdstahl	156,413	202,704
Schienen insgesamt	2,977,887	3,033,654
Drahträte	1,811,614	2,017,553
Platten und Bleche	4,016,300	4,045,955
Werkzeug (in Massen)	577,563	516,115
Walfabrikate aller Art	15,598,463	19,864,222
1 gr. To. = 105 Kilogramm. 1 net. To. = 907 Kilogramm.		

Die Roheisenproduktion hat demnach trotz der grossen Produktionserschöpfungen der letzten beiden Monate in 1907 eine Rekordstellung erreicht. Sie stellt sich mit 25,8 Mill. To. bereits um 10 To. höher als im Jahre 1906.

Dessen ungeachtet hat die Gesamtstahlproduktion der Union ein wenig abgenommen. Die Abnahme ist ganz in die Hindernisse von Bessemerstahl und die, die über 600,000 To. betrifft, das ist die Produktion von Martinstahltechnisch gestiegen. Diese Steigerung der Offenherd- und Stahlproduktion ist eine der charakteristischen Erscheinungen in der amerikanischen Eisenindustrie. Als sich im Jahre 1899 die Produktion von Bessemerstahl auf 7,586,000 gr. To. belief, da betrug die gesamte Erzeugung von Martinstahl nur 29,479,000 gr. To., also kaum 40 p.C. der Produktion von Bessemerstahl. In den nächsten Jahren stieg die Martinstahlproduktion rapid. In den Jahren 1900 bis 1906 hatte sie sich bereits verdreifacht, und im Jahre 1907 betrug sie nunmehr schon nahezu 99 p.C. der Erzeugung von Bessemerstahl. Bemerkenswert ist, dass die Produktion der Stahl-Fabrik, die die Drahtstahlproduktion in 1907 machen konnte, nicht günstig gestaltet sich auch die Erzeugung von Platten und Blechen, insbesondere, die Produktion früherer Jahre berücksichtigt wird. Die enormen Aufträge, die die Bahnen der Union seit dem Jahre 1905 auf rollendes Material gaben — stellten sich doch die Orders auf Wagons auf ein Mehrfaches des Betrages, den sie in den Jahren 1903 und 1904 hatten — ließen diesen Zweig des Eisengewerbes kräftig gedeihen; andererseits ging die Schemenproduktion um zirka 350,000 To. zwar zurück, hielt sich aber nicht desto weniger noch auf einer sehr respektablen Höhe.

Genau wie die Produktion des Stahltrusts über, so ergibt eine Gegenüberstellung mit der Erzeugung des Vorjahrs, dem letzten Jahresbericht des Unternehmens zufolge, das nachstehende Bild. Es wurden produziert:

	1906	1907
Eisenerz	20,645,148 gr. To.	22,403,301 gr. To.
Koks	13,295,975 net. To.	12,373,938 net. To.
Kohlen	11,267,377 gr. To.	10,919,968 gr. To.
Ingots aus Bessemerstahl	8,072,365	7,650,000
diesel. aus Offenherdstahl	13,511,149	13,493,088
Ingots insgesamt	13,511,149	13,090,548
Schienen	1,924,243	1,733,814
Platten	896,399	877,628
Fertigfabrikate	650,000	587,361
Drahträte	1,395,317	1,421,229
Bleche einschließlich verzinkte Bleche u. Weissblech	1,112,542	1,070,759
Fertigfabrikate insgesamt	10,578,433	10,376,759

Bei diesem Vergleich, der die Produktionsdaten des Stahltrustes mit den in der vorstehenden Tabelle enthaltenen Zahlen der Vereinigten Staaten ergibt sich also, dass die Roheisenproduktion des Stahltrusts im Jahre 1907 nur 42 p.C. von der gesamten Roheisenproduktion der Union betrug. Der Anteil des Trusts an der Roheisenproduktion ist gegen die drei Vorjahre, in denen er zwischen 44 und 46 schwankte, wesentlich zurückgegangen. Von einer Kontrolle der Roheisenproduktion kann daher beim amerikanischen Stahltrust keine Rede sein. Im Gegensatz der Trusts nimmt die Roheisenproduktion auf dem Markt und Stahlindustrie auf Roheisen aus offenen Märkten in grossen Posten zu und zu billiger ankommen kann, doch günstiger ist aber das Verhältnis des Stahltrusts zur Stahlproduktion der Vereinigten Staaten. In Deutschland einschließlich Luxemburgs betrug die ge-

samte Stahlherstellung auf Rohstahl umgerechnet im Jahre 1906 11,307,807 To. und im Jahre 1907 12,063,632 To. Wie gross der Anteil der im deutschen Stahlwerksverband vereinigten Stahlwerke an dieser Produktion ist, lässt sich annehmen, wenn man erkennt, dass sich die gesamte Betriebsleistung der im Stahlwerksverband vereinigten Stahlwerke am 1. Januar 1907 auf 11,079,000 To. und am 1. Januar 1908 auf 11,871,517 To. Rohstahl belief. Dafür hat man, wie die Entwicklung der letzten Jahre gezeigt hat, der Anteil der Verbandswerke an der gesamten Stahlherstellung Deutschlands von Jahr zu Jahr eine Zunahme erfahren. Beim amerikanischen Stahltrust liegen demgegenüber die Verhältnisse wesentlich anders. Bei seiner Gründung (1901) befugte die Rohstahlherstellung des Trusts etwa zwei Drittel (genau 66,3 p.C.) der amerikanischen Stahlherstellung. In den nächsten Jahren nahm die Stahlherstellung des Trusts auf, während die Gesamtstahlherstellung der Vereinigten Staaten eine weitere Abnahme erfuhr. Im Jahre 1905 stellte sich dasselbe auf 57,74 p.C. und im letzten Jahre auf 56,8 p.C. Seit ihrem Bestehen hat also die United States Steel Corporation, was ihren wichtigsten Fabrikationszweig, die Stahlherstellung anlangt, in ihrem Verhältnis zur gesamten Stahlproduktion der Vereinigten Staaten eine sehr beträchtliche Einbuße erlitten.

Im einzelnen ist besonders stark der Anteil des Trusts an den amerikanischen Schienengewerbeproduktion zurückgegangen. Im Jahre 1903 stellte der Stahltrust noch fast zwei Drittel aller Schienen in den Vereinigten Staaten her, genau berechnet 66,6 p.C. Das Jahr 1904 brachte einen sehr starken Rück nach abwärts. Der Trust herstellte Schienengewerbeproduktion nur noch 57,3 p.C. der gesamten Schienengewerbeproduktion der Union. 1905 waren es nur noch 53,6 p.C., im Jahre 1906 49,83 p.C., und das letzte Jahr brachte eine übermäßige Ermässigung auf 47,72 p.C.

Wie sich die Verhältnisse im laufenden Jahre gestalten werden, ob der Anteil des Trusts an der amerikanischen Eisenproduktion an Bedeutung zunehmen oder abnehmen wird, lässt sich auf Sicherheit nicht vorhersagen. Eine Zunahme ist durchaus wahrscheinlich sein. Der Trust hat sich inzwischen zwei bedeutende Werke angegliedert, während der Krisis im Spätherbst 1907 nahm er die Tennessee Coal, Iron and R. R. Co. auf, und vor kurzen erwarb er die bedeutenden Radwerke, die Schoen's Steel Wheel Co., die bei Pittsburg gelegen, bei einer Leistungsfähigkeit von 100,000 To. Räder aller Art, besonders für Eisenbahnwaggons, herstellen. Für die Gesamtstahlfabrikation des Trusts kommen die letzteren Werke, die den Einfluss des Trusts auf den Markt in erheblichem Maße ausüben, in Betracht. Denselben Steel Wheel Co. bringt ihr gesamtes Roherz, den Rohstahl für ihre Räder bisher bereits von der Carnegie Steel Co., die unter einer Untergesellschaft des Stahltrusts, dagegen vermehrt die Tennessee Co. auch die Bedeutung des Stahltrusts auf dem Rohstahlmarkt. Ihre Rohstahlproduktion — sie ist, trotzdem der Trust die Gesellschaft schon im Vorjahr erwartet, in den obigen Produktionsdaten des Stahltrusts noch nicht mitberücksichtigt — stellte sich im Jahre 1907 auf 243,44 gr. To., die somit im Offenherdverfahren gewonnen wurden. Dem gegenüber stand im Schienengewerbe der Schmelz- und Schmiede- und Schmiede- und Stahlerzeugung, wie sie im Bericht der Vereinigten Staaten gekennzeichnet ist, der Erwerb der Tennessee Co. im Jahre 1907 besonders hervorgehoben wurde, diese Gesellschaft gerade insoweit ein zentraler Zufluss der Stahltrusts, als dieser die Leistungsfähigkeit des Unternehmens ganz bedeutend erweitern kann und programmatisch auch dies zu tun beabsichtigt.

Im einzelnen ist besonders stark der Anteil des Trusts an den amerikanischen Schienengewerbeproduktion zurückgegangen. Im Jahre 1903 stellte der Stahltrust noch fast zwei Drittel aller Schienen in den Vereinigten Staaten her, genau berechnet 66,6 p.C. Das Jahr 1904 brachte einen sehr starken Rück nach abwärts. Der Trust herstellte Schienengewerbeproduktion nur noch 57,3 p.C. der gesamten Schienengewerbeproduktion der Union. 1905 waren es nur noch 53,6 p.C., im Jahre 1906 49,83 p.C., und das letzte Jahr brachte eine übermäßige Ermässigung auf 47,72 p.C.

Wie sich die Verhältnisse im laufenden Jahre gestalten werden,

ob der Anteil des Trusts an der amerikanischen Eisenproduktion an Bedeutung zunehmen oder abnehmen wird, lässt sich auf Sicherheit nicht vorhersagen. Eine Zunahme ist durchaus wahrscheinlich sein. Der Trust hat sich inzwischen zwei bedeutende Werke angegliedert, während der Krisis im Spätherbst 1907 nahm er die Tennessee Coal, Iron and R. R. Co. auf, und vor kurzen erwarb er die bedeutenden Radwerke, die Schoen's Steel Wheel Co., die bei Pittsburg gelegen, bei einer Leistungsfähigkeit von 100,000 To. Räder aller Art, besonders für Eisenbahnwaggons, herstellen. Für die Gesamtstahlfabrikation des Trusts kommen die letzteren Werke, die den Einfluss des Trusts auf den Markt in erheblichem Maße ausüben, in Betracht. Denselben Steel Wheel Co. bringt ihr gesamtes Roherz, den Rohstahl für ihre Räder bisher bereits von der Carnegie Steel Co., die unter einer Untergesellschaft des Stahltrusts, dagegen vermehrt die Tennessee Co. auch die Bedeutung des Stahltrusts auf dem Rohstahlmarkt. Ihre Rohstahlproduktion — sie ist, trotzdem der Trust die Gesellschaft schon im Vorjahr erwartet, in den obigen Produktionsdaten des Stahltrusts noch nicht mitberücksichtigt — stellte sich im Jahre 1907 auf 243,44 gr. To., die somit im Offenherdverfahren gewonnen wurden. Dem gegenüber stand im Schienengewerbe der Schmelz- und Schmiede- und Schmiede- und Stahlerzeugung, wie sie im Bericht der Vereinigten Staaten gekennzeichnet ist, der Erwerb der Tennessee Co. im Jahre 1907 besonders hervorgehoben wurde, diese Gesellschaft gerade insoweit ein zentraler Zufluss der Stahltrusts, als dieser die Leistungsfähigkeit des Unternehmens ganz bedeutend erweitern kann und programmatisch auch dies zu tun beabsichtigt.

## \* Zu den Fusionsplänen der Kali-Akt.-Gen. Bismarckshall versendet die Verwaltung von Bismarckshall folgendes Zirkular:

„Die Lage des Unternehmens im Bergkreis und den dadurch gegebenen Fehlen eines Nachbarwerkes, mit dem wir zur Lösung der Frage des zweiten Schachtanlasses durchdringlich werden könnten, zwinge uns, den geänderten bergpolizeilichen Vorschriften, die den zweiten Schachtanlass verhindern, zu folgen. Die Bismarckhall ist seit einiger Zeit in Erwägungen eingetreten, die darauf hindeutigen, zugleich mit der Beschaffung der noch erforderlichen Barmittel für den vollständigen Ausbau der Anlage in Samswegen einschließlich der Errichtung der chemischen Fabrik auch die Mittel für die bereits in wenigen Jahren schon erforderliche Inangriffnahme der Arbeiten für die zweite Schachtanlage zu sichern. Die in dieser Angelegenheit bisher getroffenen Schritte lassen jedoch erkennen, dass die Beschaffung des aushandlend 4 M. M. B. aufgelegten Geldbetrags nicht unbedingt erforderlich ist. Einige Bergwerksunternehmen, die sich hinsichtlich des zweiten Schachtanlasses in der gleichen Lage befinden, haben nun, um eben das Inanspruchnehmen der Aktionäre nach Möglichkeit zu umgehen, mit uns verhandelt, mit dem Ergebnis, dass unserer Gesellschaft ein grösserer Felderkomplex angeboten ist, der durch eine Reihe von Aufschlussbohrungen ein sehr reichhaltiges, erstklassiges Hartalbergwerk aufweist. An den Erwerb ist die Verpflichtung geknüpft, in den Feldern auf unserer Konzession Schachtanlagen eines anderen Ursprungs, die derzeit unterirdisch zu verhindern ist, für beide Bergwerke wechselweise der bergpolizeilich genehmigte zweite Schachtanlage geschaffen wird. Diese Verhandlungsergebnisse hat jedes Werk bis zu seiner Feldgrenze für eine Bezahlung aufzuführen und zu unterhalten. Die Begleichung des Kaufpreises für die Berechtsame ist durch Übernahme einer entsprechend bemessenen Obligationsschuld gedacht, die auf die zu erwerbenden Felder Einfluss nimmt und erst eine Verzinsung nach Aufnahme des Källagers erfordert.“

Als Angliederungsobjekt für Bismarckshall wurden bisher Motheshall und Neubleicherode genannt. Von diesen beiden liegt Neubleicherode so weit entfernt von Bismarckhall, dass letzteres im Falle einer Fusion mit Neubleicherode seinen alten Schacht ganz aufgeben müsste.

\* Der „Gewerkschaft Gustav“ zu Dettingen am Main sind von Oberbergamt acht neue Braunkohlenfelder verliehen worden. Die Felder haben sämtlich einen Flächeninhalt von über 2 Millionen Quadratmetern und sind in den Gemarkungen Haina, Großheubach und Oerlenbach-Löwengrund gelegen. Sie haben die Namen „Friedrich“, „Löth“, „Noah“, „Günther“, „Konrad“, „Dorothea“, „Agatha“ und „Clemens“ erhalten.

\* Ein Notschrei aus dem Osten Deutschlands über das Einfuhrsechzehnprozent. Uns wird geschrieben: Wie seit Monaten vorausgesagt worden ist, trifft Russland in diesem Herbst wieder stark als Käufer deutscher Roggens auf und entzieht damit Deutschland sein notwendigstes Brotgetreide und speziell den ostdeutschen Mühlen das Rohprodukt zum Mahlen, respektive verteuert dieses so, dass der ostdeutsche Müller nach seinem naturgemässen Absatzgebiet Westdeutschland, nicht konkurrieren kann. Nach Russland geht zu viel Export aus, um die russischen Meizel-Dörfer für sich zu erhalten. Deshalb droht das ungeliebte Exportpräämienystem, welches sich als ein von der Regierung nicht beabsichtigter Erfolg unserer hohen Getreideschutzpolitik glänzend entwölft hat, da der Staat für jede Tonne exportierten Roggens an den Exporteur 50 M. in einem Einfuhrchein zahlt, der zu Zollzahlungen der verschiedensten Art (für Heringe, Petroleum etc.) verwandt werden kann. Wenn das so weiter geht, wird Deutschland im Frühjahr trotz seiner guten Roggengüte kaum Brotgetreide mehr im Lande haben. Die Brotmühlen sowie besonders die ostdeutschen Mühlen werden wieder schwer geplagt werden. Es ist dieses Exportpräämienystem eine Lüchse, schlimmster Art, die, wenn sie nicht aufgehoben werden kann, wenigstens schon allein im Interesse unserer Volksversammlung dahin abgeführt werden müsste, dass Einfuhrsechzehn nur dann aufgezogen werden, wenn unter Beweis gestellt worden ist, dass das auszuführende Quantum Getreide derselben Art aus dem Auslaufe vor langstens 3 Monaten in diesem Bezirk auch eingeführt ist.

\* An der gestrigen New-Yorker Baumwollbörse war die Tendenz grossen Schwankungen unterworfen. Über den Verlauf wird uns gemeldet: „Die Stimmung am Baumwollmarkt war recht nervös und das Geschäft erregt. Nach der gestrigen matten Haltung eröffnete die Börse am Montagmorgen eine lebhafte Käuferschwäche und die Haussparte sowie Handelsparte in starker Händen in fester Haltung um 6 bis 16 Punkte höher. Dann trat ziemlich unvermittelt ein Tendenzumschwung ein, da günstige Erntebefürchtungen auf die Börse zu eiligen Glaftstellungen schritten. Die Positionslösungen erfolgten allgemein. Auch Abgaben der Lokobänder waren zu bemerken. Die Baisseparte nutzte die Muthlosigkeit der Haussparte aus, indem sie die rückläufige Bewegung durch Abgaben in grösserem Umfang verhinderte. Das Geschäft war sehr erregt. Der Augustmärkte war am Schluss auf Kaufe der Haussparte um vier Punkte höher, die übrigen Termine wurden um fünf bis vierzehn Punkte niedriger.“

## Eisenbahnen.

\* Luxemburgische Prince Henri-Bahn. Die Einnahmen betrugen in der 1. Augustdekade 1908: 161,239 Frcs. gegen das Vorjahr ergibt sich eine Mindereinnahme von 28,220 Frcs.

## Neueste Handels-Nachrichten.

### ■ Von der Börse.

Die umfangreichen Realisationen, welche an der vorletzten New Yorker Börse stattgefunden hatten, erschienen dem bissigen Markte nach dem Verlauf der gestrigen New Yorker Börse, an der die beiden mächtigsten amerikanischen Finanzgruppen, die Morgan-Gruppe und die Gruppe der Standard Oil Company, kurzer Hand eingegriffen hatten, nur als ein kurzes Intermezzo. Die Spekulation ging von neuem mit recht umfangreichen Käufen am Amerikanermarkt vor, und zwar wurden im Einklang mit New York die Aktionen der Ballino-Bahe bevorzugt. Angeregt durch die feste Haltung New-Yorks und durch den nachhaltigen Rückgang der amerikanischen Getreidepreise war die Börse heute anfangs von neuem geneigt, sich der Hoffnung auf eine baldige Besserung der industriellen Lage hinzugeben. Der Optimismus der Börse äusserte sich wiederum vor allem in günstigen Dividendenabschätzungen, und zwar wurden besonders Phönix-Aktien an der bissigen Umsätzen um ca. 1/2 p.Ct. geseigert. Bei den übrigen Rentenwerten bewegten sich die Kursbesserungen im allgemeinen im Rahmen von 1/2 p.Ct. Am Markt der lokalen Bankaktien nahm die Baissepartei wieder recht umfangreiche Deckungen vor. Die Aktien des A. Schaufusschen Bankvereins zogen um 1/2 p.Ct. an. Berndsen-Kommandit-Anteile sowie die Anteile der Berliner Handelsgesellschaft um je 1 p.Ct. Nur auf einem Marktgebiete herrschte eine matte Tendenz: auf dem Markt der Schiffahrtswerte, hier verstimmt der Rückgang der Getreidefrachten von New-York nach Hamburg. Im Verlaufe trat zuerst auf den Rückgang der Türkenscheine ein. Abschwächung ein. Als es sich zeigte, dass das Privatpublikum heute zum ersten Male in ziemlich umfangreichen Massstabte zum Kassanindustriekomplex kauft vornehm, wurde sie allgemein wieder fest, das Geschäft belebte sich. Für die Aktien der italienischen Meridionalbank trat auf Pariser Auktion Interesse hervor.

### Offizielle Ultimo-Notierungen

#### 3 Uhr-Notierung

Neut. Kurs. Verg. Kurs

Kreditkasse 199,30	199,25	199,25
Landesbank 135,00	135,00	135,00
Franzosen 148,00	150,10	148,20
Lombarden 120,00	120,00	121,70
Disconto 177,90—177,69—177,08	177,30	177,00
Berliner Handels 163,50—163,30—166,00—165,50	165,60	165,90
Dresdner Bank 142,80—143,50—143,20—142,50	142,75	142,90
Darmstädter Bank 127,30—127,35—128,00	130,00	132,12
Nationalbank 118,50—118,75—118,50—118,90	117,37	—
Stettiner Banker 134,00—134,20—133,75—134,50—133,75	133,87	133,00
Konzern 100,50—100,70—101,95	109,75	109,50
Russische Bank 129,30—129,25	129,50	129,00
Leipziger —	—	—
Prudential 128,25—129,10	130,12	122,87
Wandlitz-Wien 98,00	95,87	94,75
Canada 168,25—168,70—168,60—168,75—168,40	168,37	168,20
Portugiesen —	—	—
Frankreich 115,30—115,90	115,12	113,25
Anstalter —	—	—
Mitteldeutsche —	—	—
Meridionalbank —	—	—
Gottland —	—	—
4. Reichs-Amt 83,70	83,70	—
Rhein. Anleihe 1902 83,50—83,50	84,10	83,40
Spanier —	—	—
3% Portugiesen —	63,25	63,50
4% Chilenien —	89,37	89,12
Spanien 89,25—89,30	—	—
Ürk. Türkens —	145,40	145,50
Türkenscheine 145,30—145,40—145,30	—	—
Buenos —	—	—
5% Argentinien —	—	—
Bank of Trust 154,60	154,50	154,60
Nord. Lloyd 94,80—95,35—94,95	95,00	95,25
Hamburg. Paketfahrt 110,60—111,00—110,60	110,62	111,00
Haus —	—	—
Deutsche Strassenbahn 111,75	—	—
4% russ. Staats-Konte —	—	—
4% Russen von 1890 —	—	—
4% arg. Goldmark —	—	—
1% arg. Renten —	—	—
Oester. 180er Losse —	—	—
Laurahütte 212,00—211,25—211,60—211,10	211,90	211,60
Dortmunder 57,75—57,50	57,25	57,37
Bremen 22,75—22,50—22,75—22,50—22,10	22,75	22,40
Heckendorf 19,50—19,40—19,50—19,40	20,00	19,50
Harpener 201,00—201,25—200,40	200,67	200,50
Deutsch-Luz. 161,75—161,10—161,25—161,50—160,90	163,75	164,00
Rheinische Stahlwerke 175,25—175,40—174,90	174,69	174,75
Phönix 181,20—181,25—180,50	180,00	180,00
Edison 215,75—215,40	215,49	215,00
Krombacher 169,75	169,75	169,50
Siemens u. Halske —	—	—
Deutsch-Uebsera. Elektro —	—	—

3 Uhr-Notierung	Kredit 199,50	Kreditkasse 177,10	Deutsche Bank 235,87
Berndsen-Kommandit 165,00	165,00	Kreditkasse 160,00	165,87
Paketfahrt 110,60	Nord. Lloyd 94,80	Russische Anleihe von 1890 84,10	165,87
Laurahütte 212,00	Hamburg. Paketfahrt 110,60	Rhein. Anleihe 1902 83,50	165,87
Laufzettel 123,00	Hochm. Bank 142,75	Harpener 201,00	165,87
Kirchen 194,75	Prudential 128,25	Deutsch-Luz. 161,75	165,87
Schindler 131,00	Dresdner Bank 142,25	Siemens 169,75	165,87
G 215,40	Stettiner Banker 134,00	Halske 215,40	165,87
—	—	—	165,87

Es wurden höher:	Bariz u. Co. 150	Rennier Gerbstoff 4,75	Adler Zementfabrik 2
Brennraum-Zeolith 2,90	Germania Zement 1,60	Archimedes 1	Bremerhafen 1,75
Bremerhafen 1,75	1,75	Friedrichs 1	Friedrichs 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Roßmann 1	Friedrichs 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Gaggenau Eisen	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Metall 5	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Linko 1,75	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Leibnizsche Maschinen 1	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Baum & Stein 2	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Johne Pintsch 1	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Sangerhäuser Maschinen 1,50	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Seebach 2	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Steuern 2,10	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Zehn 1,50	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Concordia 1	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	chemische Fabrik 3,25	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Witt 1,25	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Pianino 1,25	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Telephon 1,25	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Berliner 2	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Glückauf Bergwerk 1	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Hochdal 3,50	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Hülsener Gewerkschaft 2	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Louise Tiefbau 1,25	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Manufaktur 3,50	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Mountan-Ind.-Ges. 1	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Rhein.-Nassau 2,25	Roßmann 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 1	Roßmann 1

Es wurden niedriger:	Bochum Viktoriabrauerei 2	Casseler Federstahl 1,50	Tecklen-
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 1	Wissener Stahlwerk 1
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 2	Wissener Stahlwerk 2
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 3	Wissener Stahlwerk 3
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 4	Wissener Stahlwerk 4
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 5	Wissener Stahlwerk 5
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 6	Wissener Stahlwerk 6
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 7	Wissener Stahlwerk 7
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 8	Wissener Stahlwerk 8
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 9	Wissener Stahlwerk 9
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 10	Wissener Stahlwerk 10
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 11	Wissener Stahlwerk 11
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 12	Wissener Stahlwerk 12
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 13	Wissener Stahlwerk 13
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 14	Wissener Stahlwerk 14
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 15	Wissener Stahlwerk 15
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 16	Wissener Stahlwerk 16
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 17	Wissener Stahlwerk 17
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 18	Wissener Stahlwerk 18
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 19	Wissener Stahlwerk 19
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 20	Wissener Stahlwerk 20
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 21	Wissener Stahlwerk 21
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 22	Wissener Stahlwerk 22
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 23	Wissener Stahlwerk 23
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 24	Wissener Stahlwerk 24
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 25	Wissener Stahlwerk 25
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 26	Wissener Stahlwerk 26
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 27	Wissener Stahlwerk 27
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 28	Wissener Stahlwerk 28
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 29	Wissener Stahlwerk 29
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 30	Wissener Stahlwerk 30
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 31	Wissener Stahlwerk 31
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 32	Wissener Stahlwerk 32
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 33	Wissener Stahlwerk 33
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 34	Wissener Stahlwerk 34
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 35	Wissener Stahlwerk 35
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 36	Wissener Stahlwerk 36
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 37	Wissener Stahlwerk 37
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 38	Wissener Stahlwerk 38
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 39	Wissener Stahlwerk 39
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 40	Wissener Stahlwerk 40
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 41	Wissener Stahlwerk 41
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 42	Wissener Stahlwerk 42
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 43	Wissener Stahlwerk 43
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 44	Wissener Stahlwerk 44
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 45	Wissener Stahlwerk 45
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 46	Wissener Stahlwerk 46
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 47	Wissener Stahlwerk 47
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 48	Wissener Stahlwerk 48
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 49	Wissener Stahlwerk 49
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 50	Wissener Stahlwerk 50
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 51	Wissener Stahlwerk 51
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 52	Wissener Stahlwerk 52
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 53	Wissener Stahlwerk 53
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 54	Wissener Stahlwerk 54
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 55	Wissener Stahlwerk 55
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 56	Wissener Stahlwerk 56
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 57	Wissener Stahlwerk 57
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 58	Wissener Stahlwerk 58
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 59	Wissener Stahlwerk 59
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 60	Wissener Stahlwerk 60
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 61	Wissener Stahlwerk 61
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 62	Wissener Stahlwerk 62
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 63	Wissener Stahlwerk 63
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 64	Wissener Stahlwerk 64
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 65	Wissener Stahlwerk 65
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 66	Wissener Stahlwerk 66
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 67	Wissener Stahlwerk 67
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 68	Wissener Stahlwerk 68
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 69	Wissener Stahlwerk 69
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 70	Wissener Stahlwerk 70
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 71	Wissener Stahlwerk 71
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 72	Wissener Stahlwerk 72
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 73	Wissener Stahlwerk 73
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 74	Wissener Stahlwerk 74
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 75	Wissener Stahlwerk 75
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 76	Wissener Stahlwerk 76
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 77	Wissener Stahlwerk 77
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 78	Wissener Stahlwerk 78
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 79	Wissener Stahlwerk 79
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 80	Wissener Stahlwerk 80
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 81	Wissener Stahlwerk 81
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 82	Wissener Stahlwerk 82
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 83	Wissener Stahlwerk 83
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 84	Wissener Stahlwerk 84
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 85	Wissener Stahlwerk 85
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 86	Wissener Stahlwerk 86
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 87	Wissener Stahlwerk 87
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 88	Wissener Stahlwerk 88
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 89	Wissener Stahlwerk 89
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 90	Wissener Stahlwerk 90
Bremerhafen 1,75	1,75	Wissener Stahlwerk 91	Wissener Stahlwerk 91
Bremerhafen 1,			



